

## DIE *CHRONOGRAPHIA* DES MICHAEL PSELLOS ALS WERK MÜNDLICHER PROSA

DIETHER RODERICH REINSCH<sup>1</sup>

**ABSTRACT.** *Michael Psellos' Chronographia as Oral Prose.* Until now only Herbert Hunger and Warren Treadgold had pointed out that Michael Psellos has his *Chronographia* not written by his own hand but dictated to a professional scribe. Therefore also the structure of this work clearly has an oral character: many references back and forward, transition formulas, dialogues instead of orations. All this corresponds to its almost entirely oral sources and its aural reception. Psellos thinks of the recipients of the *Chronographia* not als readers but as listeners, may it be in a public θέατρον or privately, of course always read out loudly.

**Keywords:** Michael Psellos, *Chronographia* – historiography – orality/aurality.

Es war wohl Herbert Hunger, der nach meiner Kenntnis als erster, wenn auch nur beiläufig, darauf hingewiesen hat, dass Psellos seine *Chronographia* wie auch andere seiner Werke nicht eigenhändig geschrieben, sondern diktiert hat. Er schreibt, dass Psellos „beim Diktieren seiner Werke die Umgangssprache mit einbezog“<sup>2</sup>, und zitiert auch die entscheidende Stelle, an welcher Psellos *expressis verbis* sagt, er habe bei seiner Darstellung vieles weggelassen, was die Verfasser von Geschichtswerken üblicherweise mitzuteilen pflegen, vor allem Einzelheiten militärischer Ereignisse, er habe seine ιστορία auch nicht nach Olympiaden oder Jahreszeiten wie Thukydides organisiert, sondern sich auf das beschränkt, was er für das Wesentliche hielt, indem er dieses diktierte: ἀπλῶς οὐτωςὶ τὰ ἐπικαιρότατα ταύτης (sc. τῆς ιστορίας) ὑπαγορεύσας,<sup>3</sup>

ὑπαγορεύω bedeutet hier und an den anderen Stellen, an denen Psellos das Wort gebraucht, ohne Zweifel „diktieren“. Mehrere dieser Diktat-Situationen werden in der *Chronographia* unter Gebrauch des Wortes ὑπαγορεύω be-

---

<sup>1</sup> Professor, Freie Universität Berlin, Deutschland. Email: psellos40@gmail.com.

<sup>2</sup> H. Hunger, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, I, (München 1978), 381.

<sup>3</sup> Psell. *Chron.* 6.73.10-11 Reinsch.

schrieben: Basileios II. diktierte (ὑπηγόρευε) den Schreibern kaiserlicher Urkunden, was ihm gerade auf die Zunge kam.<sup>4</sup> Konstantin VIII. diktierte (ὑπηγόρευεν) die kaiserlichen Schreiben mit einer solchen Geschwindigkeit des Diktierten (τῶν ὑπηγορευμένων), dass seine ὄξυγράφοι zu stenographischen Zeichen Zuflucht nehmen mussten<sup>5</sup>. Der Volksaufstand gegen Michael V. traf Psellos selbst an, wie er gerade als Hypogrammateus kaiserliche Schreiben diktierte (ὑπαγορεύοντα).<sup>6</sup> Konstantin IX. diktierte (ὑπηγόρευεν) aus Misstrauen gegen seinen Sekretär Psellos seine Briefe an den Kalifen selbst.<sup>7</sup> Die Gesandten, die Michael VI. zum Usurpator Isaak Komnenos geschickt hatte, trafen diesen an, wie er gerade ein Schreiben an den Kaiser diktierte (ὑπαγορεύοντα).<sup>8</sup>

Im Umkreis der Regierungsspitze in Konstantinopel ist das Vorhandensein von Schreibern, denen man diktiert, eine Selbstverständlichkeit,<sup>9</sup> und Psellos hatte wohl immer, seit seiner Stellung als ὑπογραμματεύς, Schreiber zur Verfügung, denen er diktierte und von denen er sich vorlesen ließ, so auch, nachdem Michael VII. ein literarisches Selbstportrait verfasst hatte, welches er Psellos zur Verwendung in dessen Darstellung zusandte. Da las der ὑπογραφεύς Psellos das Elaborat vor, und Psellos hörte dem ἀνάγνωσμα zu.<sup>10</sup>

Herbert Hunger ist bis in neueste Zeit der einzige geblieben, der auf den Umstand hingewiesen hat, dass die *Chronographia* von ihrem Autor diktiert worden ist. Ljubarskij, der den oben zitierten Passus der *Chronographia* ausführlich zitiert und kommentiert,<sup>11</sup> äußert sich nicht zu diesem ὑπαγορεύσας, ebensowenig wie es andere getan haben (z.B. Krumbacher<sup>12</sup>, Karpozelos<sup>13</sup>, Pietsch<sup>14</sup>, Kaldellis<sup>15</sup>). Allein Warren Treadgold ist, soweit ich sehe, bisher näher auf die *Chronographia* als Resultat eines Diktats eingegangen und hat damit vor allem auch strukturelle Eigentümlichkeiten des Textes in Verbindung gebracht.<sup>16</sup>

<sup>4</sup> Psell. *Chron.* 1.30.12-13 Reinsch.

<sup>5</sup> Psell. *Chron.* 2.6.12-18 Reinsch.

<sup>6</sup> Psell. *Chron.* 5.27.5-8 Reinsch.

<sup>7</sup> Psell. *Chron.* 6.190.11-12 Reinsch.

<sup>8</sup> Psell. *Chron.* 7.37.3-4 Reinsch.

<sup>9</sup> Elizabeth A. Fisher (Washington D.C.) hat mich brieflich auf die schöne Stelle in Psellos' Encomium auf Symeon Metaphrastes aufmerksam gemacht, an welcher Psellos die opulenten Umstände beschreibt, unter welchen Symeon seine Werke nicht nur Schreibern diktieren, sondern von weiteren Helfern sogar redigieren lassen konnte: Michael Psellus, *Orationes hagiographicae*, ed. E.A. Fisher, (Stuttgart / Leipzig 1994), 285, 333-341.

<sup>10</sup> Psell. *Chron.* 7.175 (c 11). 4-5 Reinsch.

<sup>11</sup> J.N. Ljubarskij, *Η προσωπικότητα και το έργο του Μιχαήλ Ψελλού*. Έκδοση δεύτερη, διορθωμένη και συμπληρωμένη, (Athen 2004), 269-270.

<sup>12</sup> K. Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Litteratur*, (München 21897), 437.

<sup>13</sup> A. Karpozelos, *Βυζαντινοί ιστορικοί και χρονογράφοι, τόμος γ'*, (Athen 2009), 75-91.

<sup>14</sup> E. Pietsch, *Die Chronographia des Michael Psellos. Kaisergeschichte, Autobiographie und Apologie*, Wiesbaden 2005.

<sup>15</sup> A. Kaldellis, *The Argument of Psellos' Chronographia*, (Leiden / Boston / Köln 1999).

<sup>16</sup> W. Treadgold, *The Middle Byzantine Historians*, (New York / Basingstoke 2013), 289-308: 297-300.

Die Unstimmigkeiten und „Fehler“, die Treadgold mit der spontanen Diktiersituation erklärt, sind allerdings nicht unbedingt einleuchtend, z.B. was die Abstammung von Basileios Parakoimomenos betrifft, die Psellos wohl eher absichtlich hinaufstilisiert hat, indem er behauptet, der Parakoimomenos stamme vom selben Großvater ab wie Basileios II. und Konstantin VIII.<sup>17</sup> Die vielen Text-Irrtümer im *codex unicus* gehen eher nicht auf das Konto des diktierenden Autors oder seines Schreibers, sondern auf das Konto der nachfolgenden Überlieferung und des inneren Diktats der Kopisten. Zweifellos richtig aber ist, dass „the organization of the *Chronography* is loose and episodic ... like a series of stories told from memory“. So erklärt sich auch, wie Treadgold in diesem Zusammenhang anführt, die doppelte Erzählung von der Thronbesteigung Konstantins X. Dukas<sup>18</sup>, deren zweite Fassung einerseits ein etwas anderes Bild von der Rolle vermittelt, die Psellos dabei gespielt hat, aber in deren Umfeld ein Vergleich Konstantins mit Achilleus bis in Einzelheiten des Satzaufbaus hinein wiederholt wird,<sup>19</sup> was bei einer Revision des Diktierten so kaum stehengeblieben wäre.

Schon Walter Ong hat in seinem Klassiker *Orality and Literacy* von 1892 allgemein darauf hingewiesen, dass die Diktat-Situation auch orale Strukturen eines Textes begünstigt.<sup>20</sup> Auf die Seite der oralen Strukturen gehören in der *Chronographia* die außerordentlich zahlreichen Rückverweise innerhalb des Textes. Ein typisches Beispiel liegt in VI 151 vor: Dort spricht Psellos von der Alanischen Prinzessin, die sich Konstantin IX. nach dem Tod der Maria Skleraina

<sup>17</sup> φῦς δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ πατρὸς τῷ τοῦ Βασιλείου καὶ Κωνσταντίνου πατρὶ (Psell. *Chron.* 1.3.8-9 Reinsch). In Wirklichkeit war der Parakoimomenos Basileios nicht der illegitime Sohn Konstantins VII., des Vaters Romanos' II. und Großvaters Basileios' II. und Konstantins VIII., sondern derjenige Romanos' I. Lakapenos. Psellos hat diesen „careless error“ wohl mit voller Absicht begangen, um die schmähliche Entmachtung des Parakoimomenos Basileios durch seinen angeblichen Neffen in einem umso negativeren Licht erscheinen zu lassen. Vgl. T. Papatstorakis: Tampering with History: From Michael III to Michael VIII, in: *Byzantinische Zeitschrift* 96 (2003): 193-209: 202-204.

<sup>18</sup> Psell. *Chron.* 7.89-91 und 100 (a 8).10-104 (a 12).6 Reinsch.

<sup>19</sup> ὡςπερ γὰρ τῷ ἥρωϊ τούτῳ μεγάλη μὲν ἡ ἀρχὴ τοῦ γένους (Αἰακὸς γὰρ ὁ πάππος ... καὶ Πηλεὺς δὲ ὁ πατὴρ ...) ὑπὲρ τὰς τῶν πατέρων δόξας ἀποχρῶντα τὰ οἰκεία πεφύκασιν ἔργα· καὶ οὐ μᾶλλον ὁ Ἀχιλλεὺς παρὰ τῶν γεννησαμένων τετίμηται, ἀλλ' ἐκείνοι παρὰ τοῦ παιδὸς τὸ σεμνὸν ἀποφέρονται, οὕτω δὴ καὶ τῷ Δουκὶ Κωνσταντίνῳ ... λαμπρὰ μὲν καὶ τὰ παρὰ τοῦ ἄνω γένους, λαμπρότερα δὲ καὶ τὰ παρὰ τῆς ἰδίας φύσεώς τε καὶ προαιρέσεως (Psell. *Chron.* 7.84.3-12 Reinsch) – ὡςπερ Αἰακοῦ καὶ Πηλέως ὁ Ἀχιλλεὺς ἐξ ἐκείνων γενόμενος μᾶλλον ἐκείνων ἐξέλαμψεν, οὕτω δὴ καὶ ὁ αὐτοκράτωρ οὗτος, τοιαῦτα ἔχων τοῦ γένους τὰ παραδείγματα, οὐκ ἐμμήσατο μόνον, ἀλλ' ὡςπερ ἀμιλλησάμενος μακρῶ τοὺς προγόνους ὑπερεβάλετο διαπρεπῆς ἀπάσαις γενόμενος ἀρεταῖς (Psell. *Chron.* 7.98.5-9 Reinsch).

<sup>20</sup> W.J. Ong, *Orality and Literacy. The Technologizing of the World*. 30<sup>th</sup> Anniversary Edition. With additional chapters by J. Hartley, (London / New York 2012) (London 1892. 2002), 94.

als Konkubine genommen hatte, mit dem Rückverweis ὡς μοι καὶ ἄνω που τοῦ λόγου λέλεκται. Dieses ἄνω που liegt gerade einmal 6 Kapitel zurück, wo Psellos mit identischen oder ganz ähnlichen Wendungen dieselbe Person und ihr Verhältnis zum Kaiser beschrieben hatte.<sup>21</sup> Dort, an der ersten Stelle, lesen wir auch einen entsprechenden Vorverweis. Andere Vorverweise sind blind, so in IV 8,5, wo von der natürlichen Begabung Michaels IV. die Rede ist, in Rechtsfällen die richtige Entscheidung zu treffen, das ἀλλ' οὐπω περὶ τούτων aber nicht eingelöst wird, oder in VI 43,11-12, wo Psellos mit ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὕστερον ankündigt, von seiner unentgeltlichen Lehrtätigkeit zu sprechen, was er dann ebenfalls nicht tut. Typisch ist für die Vorverweise die ἀναμεινάτω-Formel, die Psellos auch in anderen seiner Werke und in der *Chronographia* mehrmals gebraucht: Ein bestimmtes Teilthema soll noch etwas warten.<sup>22</sup> In dieselbe Kategorie gehören auch andere Überleitungen, die wie die folgende typisch für mündliche Genera wie z.B. das Märchen sind: In VI 65 sagt Psellos, er wolle noch etwas über die Kaiserin Zoe sprechen, solange (in seiner Erzählung) der Kaiser bei seiner Mätresse Skleraina ruhe;<sup>23</sup> das nimmt er VI 68 wieder auf: „Nachdem wir nun unsere Erzählung bis hierhin haben gelangen lassen, wollen wir sie wieder zur Sebaste und zum Autokrator zurückrufen und die beiden, wenn es denn gefällt, aufwecken und voneinander trennen.“ Das ist der leichte Ton des souveränen Märchenerzählers, der sich auch in überleitenden Wendungen wie εἶτα τί γίνεται<sup>24</sup> oder εἶτα γίνεται τι τοιοῦτον<sup>25</sup> niederschlägt.

Spontan unterbricht sich der Erzähler an einigen Stellen mit der Bemerkung, er habe etwas vergessen: In den Ausführungen über Konstantin IX. möchte er über die Krankheit des Kaisers sprechen und schickt dem die Bemerkung voraus: „Was ich aber vor allem anderen vergessen habe zu schildern“. In Bezug auf Konstantin X. Dukas sagt er: „Was ich jedoch oben vergessen habe zu berichten, das will ich jetzt, da ich mich daran erinnere, erzählen.“<sup>26</sup> Im Bericht

<sup>21</sup> ἐπαλλακευέτο τις μείραξ τῶ αὐτοκράτορι ἐξ ἔθνους οὐ μεγίστου ὀμηρεύουσα παρ' ἡμῖν γενναῖον μὲν οὐδὲν ἔχουσα ... ἐκ βασιλικῆς αἵματος (Psell. Chron. 6.145.6-8 Reinsch) – ἐρᾷ τινος μείρακος ... ἐξ Ἀλανίας, ὀμηρευούσης ἡμῖν. βασιλεία δὲ αὐτῆ οὐ πάνυ σεμνὴ οὐδὲ ἀξιωμα ἔχουσα ... θυγάτριον τοῦ ἐκεῖσε βασιλεύοντος ἦν οὔτε τὸ εἶδος ἀξιοθέατον οὔτε τὴν θεραπείαν εὐδαμον (Psell. Chron. 6.151.6-11 Reinsch).

<sup>22</sup> ἀλλ' ὁ μὲν χαρακτήρ ἐκείνου μικρόν τι τὸν λόγον ἀναμεινάτω. (Psell. Chron. 7.5.5-6 Reinsch). ἀλλ' ὁ μὲν τρίτος ἡμᾶς ἀναμεινάτω καιρός. (Psell. Chron. 7.58.17 Reinsch). ἀλλ' ὁ μὲν περὶ τῆς βασιλείας λόγος ἀναμεινάτω. (Psell. Chron. 7.85.1). ὁ μὲν οὖν ἐν τῇ ἀίχμαλωσίᾳ τοῦ βασιλέως χρόνος ἀναμεινάτω (Psell. Chron. 7.144 (b 23).1-2 Reinsch).

<sup>23</sup> ἕως ἂν τῇ σεβαστῇ αὐτοκράτωρ συναναπαύηται (Psell. Chron. 6.65.2 Reinsch).

<sup>24</sup> Psell. Chron. 3.24.1; 7.114 (a 22).1 Reinsch.

<sup>25</sup> Psell. Chron. 1.11.1 Reinsch.

<sup>26</sup> ὁ δὲ με ἄνω διέλαθεν, τοῦτο νῦν ἀναμνησθεὶς διηγῆσομαι (Psell. Chron. 7.110 (a 18).14-15).

über die Schlacht von Mantzikert hat die Formel „was ich vergessen habe zu sagen“, da sie nicht als solche erkannt und falsch interpretiert wurde, zum Missverständnis geführt, Psellos habe an diesem Feldzug persönlich teilgenommen. Dort heißt es<sup>27</sup> ὁ δέ με διέλαθεν: ἔλαθε τοῦτον αὐτὸς δὴ ὁ σουλτάν ... συνὼν τῷ στρατεύματι („Was ich vergessen habe [zu sagen]: Ihm [sc. Romanos Diogenes] war verborgen geblieben, dass der Sultan in eigener Person ... bei seinem Heer war.“). Da die Herausgeber des Textes nicht verstanden haben, dass es sich bei ὁ δέ με διέλαθεν um die Ebene des Erzählers und nicht des Erzählten handelt, hat Renauld<sup>28</sup> (gefolgt von Impellizzeri<sup>29</sup>) vor διέλαθεν ein <οὐ> konjiziert, und alle Übersetzer (mit der einzigen Ausnahme von Ljubarskij<sup>30</sup>, richtig verstanden hatte die Stelle auch Sykutris<sup>31</sup>) haben übersetzt im Sinne von „was mir nicht, wohl aber ihm entgangen war“,<sup>32</sup> und Eva de Vries-van der Velden hat dann ausführlich über Psellos' angebliche Teilnahme am Desaster von Mantzikert gehandelt.<sup>33</sup>

Die orale Produktion des Textes durch den Autor Psellos korrespondiert mit den weitgehend mündlichen Quellen, auf welche Psellos dort zurückgreift, wo er nicht ohnehin selbst als Augen- und Ohrenzeuge seine eigene Quelle ist. Psellos ist wie in der Antike Herodot, Thukydides, Xenophon, Polybios und andere sowie in Frühbyzanz Prokop ein Historiker, der sich fast ausschließlich auf sein eigenes Erleben und auf mündliche Quellen stützt. Er ist damit der erste byzantinische Historiker, der dies nach Prokop getan hat; nach Psellos selbst ist es wieder fast die Regel, von Nikephoros Bryennios bis hin zu Dukas und Kritobulos von Imbros.

<sup>27</sup> Psell. *Chron.* 7.141 (b 20).1-3 Reinsch.

<sup>28</sup> Michel Psellos, *Chronographie ou Histoire d'un siècle de Byzance (976-1077)*. Texte établi et traduit par É. Renauld, I-II, (Paris 1926-1928): II 161.

<sup>29</sup> Michele Psellos, *Imperatori di Bisanzio (Cronografia)*. Introduzione di Dario del Corno. Testo critico a cura di Salvatore Impellizzeri. Commento di Ugo Criscuolo. Traduzione di Silvia Ronchey, I-II (Milano, 1984<sup>2</sup>1993): II 338.

<sup>30</sup> J.N. Ljubarskij, *Михаил Пселл, Хронография. Перевод, статья и примечания*, (Moskau 1978), 182: Забыл упомянуть: от Романа укрылось.

<sup>31</sup> J. Sykutris, rez. Michel Psellos, in: *Byzantinische Zeitschrift* 29 (1929/30), 40-48: 47 „Psellos sagt: 'Was ich beinahe vergessen habe zu erwähnen, es ist ihm entgangen, daß der Sultan persönlich an der Spitze seiner Armee stand.' Diesen schönen Gedanken verdirbt R. durch seinen unglücklichen Einschub von οὐ vor διέλαθεν.“

<sup>32</sup> Renauld: „Ce qui n'échappa à ma sagacité échappa à la sienne“. Ronchey bei Impellizzeri: „Ciò a me non sfuggì, ma sfuggì a lui“.

<sup>33</sup> E. de Vries-van der Velden, Psellos, Romain IV Diogénès et Mantzikert, in: *Byzantinoslavica* 58 (1997): 274-310, insbes. 301 mit Anm. 78 (301-302). Die Kenntnis von Sykutris (wie Anm. 31) und Ljubarskij (wie Anm. 30) hat de Vries-van der Velden nicht von ihrer Überzeugung abbringen können, Psellos sei Teilnehmer der Kampagne von 1071 gewesen, im Gegenteil, sie schlägt vor, die Sache noch zuzuspitzen und zu schreiben ὁ δ' ἐμὲ οὐ διέλαθεν, ἔλαθε τοῦτον.

Psellos selbst wird nicht müde, auf seine mündlichen Gewährsleute hinzuweisen. Meistens geschieht das durch generelle Angaben wie *ὡς ὁ λόγος ἔχει* (über den Charakter Basileios' II.)<sup>34</sup>, *λόγος ἐστὶν* (über die Gründe für den vorzeitigen Tod Romanos' III.)<sup>35</sup>, *ὡς ὁ τῶν πολλῶν λόγος* (über die Liebschaften Romanos' III.)<sup>36</sup>, *φασὶ γοῦν οἱ καὶ τᾶλλα πρὸς τοῦτο συνείροντες* (über die Ermordung Romanos' III.)<sup>37</sup>, *φασὶ γοῦν τινὲς τῶν μὴ πάνυ πρὸς τὸ ἐκείνου γένος εὐμενῶς ἐχόντων* (über Michael IV., er sei den Einflüsterungen von Zauberern gefolgt)<sup>38</sup>, *φασὶ γοῦν* (über die jugendlichen Kräfte des Monomachos)<sup>39</sup>, *ἀκούομεν* (über die Schönheit des jugendlichen Monomachos)<sup>40</sup>, *ὡς δὲ ἐγὼ πολλῶν ἤκουσα* (über die tapfere Taten des Romanos Diogenes bei Mantzikert)<sup>41</sup> und Ähnliches. An nicht wenigen Stellen benennt Psellos seine Gewährsleute aber auch konkret: So habe ihm, dem *πατὴρ τοῦ λόγου*, der bulgarische Prinz Alusianos selbst später erzählt,<sup>42</sup> dass Psellos ihm in Konstantinopel mehrfach begegnet sei, ihn aber in seiner Verkleidung nicht erkannt habe. Von der pathetischen Klagerede der von Michael V. verbannten Zoe hätten ihm später die Leute berichtet, die damit beauftragt waren, sie auf die Insel Prinkipos zu bringen.<sup>43</sup> Für die Liebesaffäre zwischen Zoe und dem späteren Kaiser Michael IV. konnte sich Psellos, wie er sagt, auf die Informationen eines im Palast ein- und ausgehenden Mannes stützen, der die ganze Geschichte kannte und ihm, Psellos, den Stoff für seine Darstellung geliefert habe.<sup>44</sup>

Nur an einer einzigen Stelle erwähnt Psellos schriftliche Quellen, dort nämlich, wo es um die Jugendzeit Basileios' II. geht: *ὡς δὲ ἐγὼ τῶν ἀρχαιολογούντων περὶ αὐτὸν ξυγγραφέων ἤκουσα*.<sup>45</sup> Für den späteren Basileios konnte er dann bereits wieder auf die mündlichen Einschätzungen seines Charakters derjenigen zurückgreifen, *οἱ τῶν καθ' ἡμᾶς τεθέανται τὸν βασιλέα Βασιλείον*.<sup>46</sup> Zu Beginn des dritten Buches, wo mit der Herrschaft Romanos' III. Psellos' persönliche

<sup>34</sup> Psell. *Chron.* 1.7.2 Reinsch.

<sup>35</sup> Psell. *Chron.* 3.17.1-2 Reinsch.

<sup>36</sup> Psell. *Chron.* 3.17.5 Reinsch.

<sup>37</sup> Psell. *Chron.* 3.26.20 Reinsch.

<sup>38</sup> Psell. *Chron.* 4.33.1-2 Reinsch.

<sup>39</sup> Psell. *Chron.* 6.125.13 Reinsch.

<sup>40</sup> Psell. *Chron.* 6.126.2 Reinsch.

<sup>41</sup> Psell. *Chron.* 7.143 (b 22). 2 Reinsch.

<sup>42</sup> *ὡς ὑστερόν μοι εἰρήκει* (Psell. *Chron.* 4.47.1 Reinsch).

<sup>43</sup> *ὡς δὲ ἐγὼ τισιν ὑστερον τῶν ἀπαγαγόντων αὐτὴν συνωμίλησα, φασὶν, ὡς ...* (Psell. *Chron.* 5.22.1-2 Reinsch).

<sup>44</sup> *ὡς δ' ἐγὼ τινος ἤκουσα τῶν τότε περὶ τὰς βασιλείους ἀναστρεφομένων αὐλᾶς ἀνδρῶς, ἅπασαν τῆς βασιλίδος τὴν ἐρωτικὴν εἰδότης ὑπόθεσιν κάμοι τὰς ἀφορμὰς τῆς ἱστορίας διδόντος* (Psell. *Chron.* 3.23.3-5 Reinsch).

<sup>45</sup> Psell. *Chron.* 1.4.4-5 Reinsch.

<sup>46</sup> Psell. *Chron.* 1.4.1-2 Reinsch.

Kenntnis einsetzt, spricht er rückblickend auf Basileios II. und Konstantin VIII. nicht speziell von schriftlichen Quellen, sondern nur davon, dass er Romanos skizziert, ohne sich auf Dritte zu stützen, während er sich für seine Ausführungen über dessen beide Vorgänger auf fremde Quellen stützen musste.<sup>47</sup>

Falls es ein vom Redaktor später entferntes Anfangskapitel mit dem Tod des Ioannes Tzimiskes gegeben hat, wofür vieles spricht,<sup>48</sup> kommen auch dafür schriftliche Quellen in Frage, natürlich in erster Linie Leon Diakonos, möglicherweise (aber nicht zwingend) gab es auch eine schriftliche Quelle für den Feldzug Romanos' III. gegen Aleppo.

Wohl überhaupt nicht auf irgendwelche Quellen, weder mündlicher noch schriftlicher Art (obwohl alle Übersetzer es so verstanden haben), bezieht sich Psellos' Bemerkung zu Beginn von II 2: τοῦτον τὸν ἄνδρα (sc. Konstantin VIII.) ὑπογράφων ὁ λόγος τοιοῦτον δηλοῖ. Vielmehr bezeichnet hier ὁ λόγος, wie an vielen anderen Stellen der *Chronographia* ebenfalls, den Logos (die Rede, das Werk) des Autors Psellos, welcher ein Bild des Kaisers skizziert. ὑπογράφων ist natürlich auf λόγος bezogenes Partizip, nicht etwa<sup>49</sup> ein *genetivus pluralis*, der dann die „writers“ meinen könnte, die hier als Quellen für Konstantins Charakter genannt würden.

Eine mündliche Quelle, die bis in die Lebenszeit Basileios' II. zurückreicht, ist auch Isaak Komnenos. Am Abend vor der krisenhaften Zuspitzung seiner Krankheit, so berichtet Psellos<sup>50</sup>, schien es Isaak besser zu gehen, er war in euphorischer Stimmung, erzählte viel und unterhielt diejenigen, die bei ihm waren, mit Bonmots, die er sicherlich nicht selbst (geboren ca. 1007) aus dem Mund von Basileios gehört hatte, sondern seinerseits aus mündlicher Tradition kannte. Zu diesen ἀποφθέγματα des Basileios, die von Isaak erzählt wurden, gehörte eventuell auch das, was er, wie auch von Skylitzes bestätigt, gesagt haben soll, als man den Rebellen Bardas Skleros nach dessen Kapitulation, vom Alter gebeugt und auf beiden Seiten gestützt, vor ihn führte: „Sieh da, den ich gefürchtet hatte, der kommt auf fremde Hände gestützt schutzflehend zu mir.“<sup>51</sup>

Andere solcher Apophthegmata hat Psellos selbst gesammelt; von Konstantin X. Dukas hat er einen ganzen Cluster überliefert.<sup>52</sup>

<sup>47</sup> περι ἐκείνων μὲν ἕξ ἑτέρων τὰς ἀφορμὰς εἰληφῶς εἴρηκα· τοῦτον δὲ αὐτὸς ὑπογράφω, οὐ παρ' ἑτέρων μεμαθηκῶς (Psell. *Chron.* 3.1.14-16 Reinsch).

<sup>48</sup> Vgl. dazu D.R. Reinsch, Wie und wann ist der uns überlieferte Text der *Chronographia* des Michael Psellos entstanden?, in: *Medioevo greco* 13 (2013): 209-222: 221-222.

<sup>49</sup> So Treadgold (wie oben Anm. 16), 291 n. 97.

<sup>50</sup> Psell. *Chron.* 7.76 Reinsch.

<sup>51</sup> τοῦτο δὴ τὸ δημῶδες καὶ κοινὸν ἀνεφθέγγατο· ἴδου ὃν ἐδεδοίκειν, οὗτος χειραγωγούμενος ἰκέτης μου πρόσεισιν (Psell. *Chron.* 1.27.8-9 Reinsch).

<sup>52</sup> Psell. *Chron.* 7.121 (a 29) Reinsch.

Mündlichkeit, die sich in der *Chronographia* als Dialog präsentiert, hat Psellos hingegen, sofern er nicht selbst als Dialogpartner oder Ohrenzeuge beteiligt war, aus der geschilderten Situation heraus erfunden. Ein Charakteristikum dieses historischen Werkes besteht ja darin, dass in ihm die großen Reden, besonders die Feldherrnreden in der Tradition des Thukydides, fehlen. Farbe und Unmittelbarkeit gewinnt die Darstellung wie die seines literarischen Vorbildes Plutarch durch die Apophthegmata und eben die Dialoge, die Psellos auch dort einfügt, wo sie ihm keine fremde Quelle übermitteln konnte, wie z.B. die lange und lebhaft geheimer Unterredung zwischen dem Orphanotrophos Ioannes und seinem Bruder, Kaiser Michael IV.<sup>53</sup> Hier konnte es schlechterdings keinen Ohrenzeugen geben, und doch gibt Psellos das Gespräch so lebendig wieder, als sei er selbst dabeigewesen.

Eine einzige große Rede ist Gegenstand der Erzählung in der *Chronographia*, die Gesandtschaftsrede, die Psellos selbst als Abgesandter Kaiser Michaels VI. Stratotikos vor dem Usurpator Isaak Komnenos und dessen Garden im Feldherrnzelt Isaaks in Kleinasien gehalten hat.<sup>54</sup> Diese Rede aber gibt Psellos nicht als zusammenhängenden Wortlaut wieder; er gibt vor, wegen des tumultartigen Lärms, der sich an vielen Stellen seiner Ausführungen erhoben hatte, sich nicht mehr genau an die Sätze und Formulierungen erinnern zu können. Daher referiert er einzelne Stellen, teils in indirekter, teils in direkter Rede, kommentiert diese in einem Ego-Kommentar mit dem technischen Vokabular der Rhetoriklehre, berichtet über die Reaktionen der Umstehenden und führt die lebhaften Dialogpartien zwischen ihnen und ihm sowie zwischen dem Kaiser und ihm in wörtlicher Rede an. Die ganze Rede ist auf diese Weise in viele kürzere Einzelpartien aufgespalten und somit dem allgemeinen Duktus der Erzähleinheiten innerhalb der *Chronographia* angepasst.

In allen solchen Erzähleinheiten, die Psellos selbst an vielen Stellen διήγησις bzw. διήγημα nennt (ebenso gebraucht er oft das Verbum διηγοῦμαι) dominiert die mündliche Situation, und das wird auch dadurch deutlich, dass er seine Rezipienten niemals als Leser (ἀναγνώσται), sondern als Hörer apostrophiert. So leitet er etwa die Erzählung vom Prozess gegen einen Beamten wegen Unterschlagung von öffentlichen Geldern, die einen lebhaften Dialog zwischen dem Angeklagten und Kaiser Konstantin IX. enthält, mit folgender Bemerkung ein: „Doch will ich als Beleg für diese seine (sc. des Kaisers) schöne Eigenschaft (sc. die Milde und Großzügigkeit) den geeigneten Hörern auch eine kleine Geschichte erzählen.“<sup>55</sup> Auch an anderen Stellen spricht Psellos in der *Chronographia* von der

<sup>53</sup> Psell. *Chron.* 4.20-22 Reinsch.

<sup>54</sup> Psell. *Chron.* 7.26-31 Reinsch.

<sup>55</sup> ἀμέλει καὶ βραχεῖαν τῆς τοιαύτης αὐτῷ ἀρετῆς τοῖς φιληκόοις ὑπόθεσιν διηγῆσομαι (Psell. *Chron.* 6.170.1-2 Reinsch).

φιλήκοος ἀκοή seiner Rezipienten<sup>56</sup>, von den τῶν πολλῶν ἀκοαί, denen er seine Erzählung anvertraut<sup>57</sup>, und das oft gebrauchte Verbum ἀναγινώσκω bedeutet in der Vorstellung des Autors, dass der Leser durch lautes Lesen die akustische Gestalt des Textes wiederherstellt. Dass Psellos, als er sein Werk diktierte, sich vorgestellt hat, dass seine zukünftigen Leser dem von seinem Schreiber fixierten Text wieder mündliches Leben geben würde, ist selbstverständlich.

Für uns ist diese mündliche Praxis weitgehend verloren, aber nicht ganz, wissen wir doch ziemlich genau, wie die griechischen Schriftzeichen der byzantinischen Zeit in Laute umzusetzen sind, und für den Satzrhythmus haben wir zumindest für die Zeit ab dem 9. Jahrhundert die Vorgaben der Akzentuierung und der Interpunktion, vorausgesetzt sie finden so, wie sie überliefert sind, auch Eingang in unsere modernen Editionen.

Die *Chronographia* des Michael Psellos dient in besonderem Maße der zeitgeschichtlichen Vermittlung zwischen der Oralität der Quellen einerseits und der Auralität des rezipierenden Publikums andererseits. Die fast ausschließlich mündlichen Quellen sind durch das Diktat des Autors zu einem λόγος verarbeitet, der durch den oder die Schreiber mit Hilfe von Buchstaben, Akzenten und Interpunktionszeichen festgehalten wurde, damit er als akustischer Akt wiederbelebt und wahrgenommen werden kann, gleichgültig ob sich das im sozialen Kontext eines θεάτρον abspielt, oder ob die Stimme des Lesers nur an die eigenen Ohren dringt.

## BIBLIOGRAPHY

### *Primary sources*

Psellos [Psell.] *Chronographia* [Chron.] Diether Roderich Reinsch, Michaelis Pselli *Chronographia*, Series: Millennium-Studien / Millennium Studies, 51, De Gruyter Berlin 2014; Michel Psellos, *Chronographie ou Histoire d'un siècle de Byzance (976-1077)*. Texte établi et traduit par É. Renauld, I-II, Paris 1926-1928; Michele Psellos, *Imperatori di Bisanzio (Cronografia)*. Introduzione di Dario del Corno. Testo critico a cura di Salvatore Impellizzeri. Commento di Ugo Criscuolo. Traduzione di Silvia Ronchey, I-II [Milano] 1984.

[Or. Hagiogr.] Michael Psellus, *Orationes hagiographicae*, ed. E.A. Fisher, Stuttgart / Leipzig 1994.

---

<sup>56</sup> Psell. *Chron.* 6.21.6 Reinsch.

<sup>57</sup> Psell. *Chron.* 6.23.11 Reinsch.

***Secondary literature***

- H. Hunger, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, I, München 1978
- A. Kaldellis, *The Argument of Psellos' Chronographia*, Leiden / Boston / Köln 1999
- A. Karpozelos, *Βυζαντινοὶ ἱστορικοὶ καὶ χρονογράφοι, τόμος γ'*, Athen 2009
- K. Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Litteratur*, München 1897
- J.N. Ljubarskij, *Η προσωπικότητα και το έργο του Μιχαήλ Ψελλού. Έκδοση δεύτερη, διορθωμένη και συμπληρωμένη*, Athen 2004
- J.N. Ljubarskij, *Михаил Пселл, Хронография. Перевод, статья и примечания*, Moskau 1978
- W.J. Ong, *Orality and Literacy. The Technologizing of the World. 30th Anniversary Edition. With additional chapters by J. Hartley*, London / New York 2012
- T. Papamastorakis: *Tampering with History: From Michael III to Michael VIII*, in: *Byzantinische Zeitschrift* 96 (2003) 193-209
- E. Pietsch, *Die Chronographia des Michael Psellos. Kaisergeschichte, Autobiographie und Apologie*, Wiesbaden 2005
- D.R. Reinsch, *Wie und wann ist der uns überlieferte Text der Chronographia des Michael Psellos entstanden?*, in: *Medioevo greco* 13 (2013), 209-222
- J. Sykutris, *rez. Michel Psellos (wie Anm. 31)*, in: *Byzantinische Zeitschrift* 29 (1929/30), 40-48
- W. Treadgold, *The Middle Byzantine Historians*, New York / Basingstoke 2013
- E. de Vries-van der Velden, *Psellos, Romain IV Diogénès et Mantzikert*, in: *Byzantinoslavica* 58 (1997), 274-310